

tus im Kaukasus. Über die Lokalisierung dieses Flusses herrscht noch keine Einigkeit; es könnte der Terek gewesen sein. Mansuetus nahm als Angehöriger der „legio I Minervia“ vermutlich am Partherfeldzug des L. Verus teil, in dessen Verlauf die Legion unter dem Legaten M. Claudius Fronto am nördlichen Ende des Kriegsschauplatzes, d.h. in Armenien und den angrenzenden Kaukasusregionen, kämpfte und zumindest ein Teil der Legion bis ans Kaspische Meer vordrang. Der Altar muß also nach 166 n. Chr. aufgestellt worden sein, als Mansuetus von der Expedition zurückgekehrt war. Damit deckt sich eine weitere Beobachtung, die die Gestaltung des Altärchens betrifft. Im Gegensatz zu den meisten Weihaltären für die aufanischen Matronen findet sich hier keine Muschelnische mit der typischen Darstellung der sitzenden Göttinnen auf einer halbrunden Bank. In vielen Fällen dominiert dieses detailliert ausgearbeitete Bildfeld den ganzen Altar, so daß man auf den ersten Blick einen Matronenaltar als solchen einordnen kann. Dieser Typ des Matronenaltars scheint sich jedoch erst gegen Ende der Epoche der Antoninen entwickelt zu haben; frühere Weihaltäre unterscheiden sich nicht wesentlich vom Typus des Giebelaltars. Als Mansuetus seine Inschrift in Auftrag gab, sah er offenbar keinen Grund, die Matronen auch im Relief auf seinem Altar abzubilden, so daß man vermuten kann, in dieser Übergangszeit sei der Typ des Muschelnischen-Altars, obwohl vielleicht schon bekannt, noch nicht weit verbreitet gewesen.

Dat.: nach 166 n. Chr.

Literatur: CIL XIII 8213; Klinkenberg 1906, 268; AE 1953, 270; Schoppa 61 Nr. 64 und Taf. 59; Fremersdorf, Urkunden², 65 f. und Taf. 132; Carcopino 183 ff. = AE 1953, 270; F. Fremersdorf, Weltgeschichte auf einem Kölner Inschriftenstein, in: Mouseion. Studien aus Kunst und Geschichte für Otto H. Förster, Köln 1960, 86 f.; Haensch 2001 Nr. 8.

Nr. 130 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 161

Inv.-Nr.: Bonn 6361

Galsterer 1975 Nr. 94

AO: Bonn RLM

FO: Köln; Zülpicher Straße, 1889. Aus den Fundamenten einer alten Scheune, vermauert zusammen mit Nr. 216.

Maße: 39 cm x 38 cm x 18 cm

Altar. Über der Inschrift Rest der Darstellung von drei Matronen. An den beiden Schmalseiten Akanthusranken.

Matronis Aufanis / M(arcus) Val(erius) Superans / m(issus) h(onesta) m(issione) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)



Für die Aufanischen Matronen hat Marcus Valerius Superans, der (aus seiner Legion) ehrenvoll entlassen worden ist, sein Gelübde freiwillig und dankbar erfüllt.

M. Valerius Superans (Kajanto 277; vgl. CIL IX 567), der diese Weihinschrift für die in Bonn und Nettersheim verehrten Matronae Aufaniae in Auftrag gab und der sich selbst als ehrenvoll Entlassener („missus honesta missione“) bezeichnet, wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein Veteran der in Bonn stationierten Legion, vermutlich der „legio I Minervia“, gewesen sein, auch wenn dies nicht ausdrücklich erwähnt wird. Postuliert man einen solchen Zusammenhang, so liefert dies den Terminus post quem zur Datierung der Inschrift mit der Errichtung des Bonner Legionslagers einerseits (etwa 40 n. Chr.) und der Verlegung der „legio I Minervia“ in dieses andererseits (83 n. Chr.). Die Inschrift stammt aber wahrscheinlich aus einer weit späteren Zeit, zumindest wenn man ihr Erscheinungsbild als Datierungskriterium zugrunde legt. Der untere Teil einer Muschelnische mit halbplastischen Darstellungen der Matronae Aufaniae ist noch erhalten. Nach Schriftart und -duktus zu urteilen stammt